

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1 $\frac{1}{2}$ 15 $\frac{1}{2}$ außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 26.

Samstag, den 2. März 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gesucht

wird ein anständiges **Laufmädchen** bei guter Bezahlung auf sofort.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Stelle-Geuch.

Ein ordentliches, anständiges

Zimmer-Mädchen

sucht sofort Stelle!

Wer? sagt die Redaktion.

W. R.

Sonntag, den 3. März 1895
nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. Eisenbahn.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Reutlinger Kauflose 2 M.,

Ziehung am 5. März 1895.

Fachsenfelder Kirchenbaul. 1 M.

Ziehung am 16. April 1895.

Sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Ein ordentlicher kräftiger

Junge

kann in unserer mechanischen Reparatur-Werkstätte als Lehrling eintreten. Lehrzeit 4 Jahre.

Einsicht in die Vertragsbedingungen und Anmeldungen auf unserem Fabrikcomptoir.

Papierfabrik Wildbad.

Carl Liebel, Waldsee

(Württemberg)

empfiehlt und verkauft

$\frac{1}{4}$ Anteilscheine von Freiburger Münsterlosen (4 Gewinne je 12 500 Mark u. s. w. das Stück für 1 M.

Freiburger Münsterlose à M. 3.—

Reutlinger Kirchenlose à M. 2.—

Fachsenfelder Kirchenlose à M. 1.—

Bei Einzahlung von 10 $\frac{1}{2}$ mehr erhält jeder Loskäufer 8 Tage nach Ziehung eine Liste frei zugesandt; jeder Gewinner erhält sofort verschlossene Nachricht vom Gewinn. Posteingahlung oder Markeneinsendung bill. Bezugsweise.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

VII. Zug



wird auf heute Samstag abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr in die

Restaurations von Gustav Toussaint

zu einer Besprechung eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



Mehrere Kameraden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unserer Mutter

Frau Horkheimer Witwe

sprechen ihren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Kinder.

Confirmanden-Kuzüge

von M. 12.00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 M. anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Concurrenz.

G. Nixinger.

Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg

(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Ausstatter-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,
zu den billigsten Preisen.

Im Kleidermachen

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Marie Ruckwied,
 Tochter des Briefträgers Ruckwied.

Doppelbreites weißes, halblein. Tuch zu Leintücher, sowie farbige baumwollene Leintücher, Bettzeugen und schweres Tuch zu Hemden u. Shirting

empfehlen billigst. **G. Riezing.**

Frisch gewässerte
Stod-Fische
 per Pfd. 20. Pfg.
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Großes Lager in
woll. Strickgarn
baumwoll. Strickgarn
 habe ich im Ausverkauf.
G. Riezing.

Verzinkte Waschseil, Drahtgewebe, Stacheldraht
 empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

Neue gut kochende
Mülsenfrüchte:
Perl-Bohnen, Erbsen
 (ganz und gespalten)
sowie Beller-Linsen
 sind eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

1^o Emmenthaler, 1^o Rahm-Käse
 empfiehlt **Fr. Treiber.**
Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
 conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Wand-Kalender
 für das Jahr 1895
 per Stück 5 S sind zu haben in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

W i l b b a d.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
 gestreift von 40-60 S per Meter, doppelseitig □ von 65-75 S per Mtr. Halbflanell zu Kleider von 45-60 S pr. M. Blandruck zu Kleider von 30-60 S pr. M. Pelzbique zu Setzjacken in weiß u. farbig zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Mache besonders noch auf einen großen Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M, sowie Wollgarn schwarz und farbig von 50 S an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 S an
 Umschlagtücher von 2 M an
 Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von 80 S an, Kinderkappchen von 60 S an
 Wollene Kinderkrämpfe von 50 S an
 Socken in Baumwolle von 30 S an
 Wolle von 90 S an
 Schulterkragen von 1 M an bis zu den feinsten, Unterhosen von 1 M an
 Unterleibchen von 80 S

Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
 Kinder-Kleidchen, wollene u. halb. Herren-Shwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen Cravatten, Hosenträger, Vorhemden weiße u. farbige Herren- u. Knaben-Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu Ankaufspreisen ab.

W i l b b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake



empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 25. Febr. Der König empfing Sonntag mittag den Präsidenten der zweiten Kammer, Beyer, in Audienz und unterhielt sich mit ihm in längerem Gespräch vornehmlich über die Aufgaben der Kammer, während andere politische Fragen nicht berührt wurden.

Stuttgart, 26. Febr. Obwohl wir erst auf wenige Sitzungen zurückblicken können, so haben dieselben doch bereits eine Art Stichprobe gegeben von der Tonart in welcher sich die Debatten in der neuen Abgeordnetenkammer bewegen werden. Sie wird jedenfalls an Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen, sowohl bei den Auseinandersetzungen der Fraktionen unter sich als auch — sagen wir — mit einzelnen Ministerien. Besonders Herr Gröber hat sich die „Freie Vereinigung“ als Zielpunkt seiner Angriffe ausgesprochen und wenn dieser neben ihrem Vorstand v. Schad — ein so guter Debatter er auch ist — nicht noch Redner aus ihren Reihen entstehen, wird sie nicht besonders gut dabei wegkommen. Das Zusammenschweißen von im Grunde wenig homogenen Elementen, wie es in der „Freien Vereinigung“ der Fall ist, schließt eine einheitliche und zielbewusste Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Fragen aus. Was die Freie Vereinigung, speziell die Privilegierten von der Volkspartei zu erwarten hat, läßt sich erraten aus einer kleinen Unterredung, die nemlich zwischen Herrn v. Güttingen und Herrn F. Hausmann (Gerabronn) und zwar so laut geführt wurde, daß man sie auf der Tribüne hören mußte. Herr v. G. hatte bei der Konstituierung einer Kommission daran erinnert, daß bei Bestellung ihrer Vorstände früher stets auf das Alter der Mitglieder Rücksicht genommen worden sei. „Das Vorrecht des Alters wollen wir Ihnen gerne einräumen“, replizierte Herr Hausmann, „sonst aber auch nicht das geringste“. Zwischen Volkspartei und Zentrum herrscht einstweilen noch die vollste Entente cordiale, ob sie aber die Debatte über das Volksschulgesez überdauern wird — wer weiß? Das Gerücht, Herr Beyer wolle, nachdem man ihn zum Kammerpräsidenten gewählt, sein Reichtagsmandat niederlegen, ist ganz unbegründet. Er wird dies ebensowenig thun, als dies seiner Zeit Herr v. Hölder gethan.

Stuttgart, 26. Febr. In einem dritten Artikel über die Neuordnung des Württembergischen Steuersystems behandelt der „St.-A.“ die Einwirkung der Einkommensteuer auf die Ertragssteuern. Man könne nicht auf die letzteren verzichten und etwa die theoretisch vorzuziehende Vermögenssteuer einführen. Da man ja ohnehin Extrasteuern als Hauptkommunalsteuern beibehalten wolle, müßte man sonst drei verschiedene Systeme nebeneinander haben, auch dürfe der Staat nicht ganz auf die sichere Einnahmen aus den Ertragssteuern verzichten. Ihre Umgestaltung soll derart erfolgen, daß die Ertragssteuern aus Dienst- und Berufseinkommen wegsallen, dagegen aus Grund, Gebäude und Kapital (also aus fundiertem Einkommen) fortbestehen; ebenso soll die Gewerbesteuer nur noch fortbestehen für die Quellen des fundierten Einkommens bei den Gewerben. Endlich soll besonderer Verhältnisse wegen eine Wandergewerbesteuer eingeführt werden.

Stuttgart, 27. Febr. Heute abend gegen

5 Uhr fuhr die Feuerwache in rasendem Galopp durch die Straßen nach der Kriegsbergstraße; die Feuerwache war in 3 Min. nach der Meldung am Platze. Der Herd des Feuers war der große Speisesaal im Parterre des Hauses. Hier war der Boden gewickelt worden, zu welchem Zweck ein eiserner Ofen mit der kochenden Wische im Saale stand, und zwar etwas zu nahe den Thürvorhängen. Durch einen Windzug wurde die Flamme herausgeschlagen, sie ergriff den nächsten Vorhang. Im nächsten Augenblick stand alles in Flammen. Der Schaden beträgt etwa 3000 M.; kurze Zeit nach dem Eintreffen der Feuerwache war das Feuer gelöscht.

— Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen pr. 1. Quartal in Tübingen findet am Montag den 11. März d. J. statt. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Kohlhuber ernannt.

Winnenden, 26. Februar. Die Anlage einer elektrischen Anlage scheint gesichert zu sein. Für drei Motoren und für mehr als 200 Lampen haben sich Teilnehmer angemeldet. Die K. Heilanstalt Winaenthal und die Postverwaltung haben noch nicht zugesagt.

Friedrichshafen, 25. Februar. Als am letzten Samstag das Salonschiff Königin Charlotte im Rorschacher Hafen übernachtete, hörte der Steuermann Eitel dieses Schiffes, als er um 1/2 12 Uhr seinen Rundgang machte, in der Nähe des Schiffes das Stöhnen eines Menschen. Nach längerem Suchen der alarmierten Schiffsmannschaft fand man einen fast leblosen Mann, auf dem Pfahlrost im Hafen liegend, einen Arm, sowie einen Fuß im Wasser hängend. Mit Hilfe der Schiffstreppe und Seilen befreite man den Unglücklichen aus seiner misslichen Lage und verbrachte ihn ins Bezirkskrankenhaus. Wer der Verunglückte ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Freiburg, 25. Febr. Ein unheimlicher Fund wurde Samstag früh auf dem alten Viehweidhof gemacht. Dort wurde durch die Polizei, welche in Kenntnis gesetzt worden war, daß im Laufe der Nacht auf dem Kirchhofe eine Mannes- und eine Frauensperson sich beim Scheine eines Lichtes in verdächtiger Weise mit Graben zu schaffen gemacht hatten, in einer Ecke Spuren frisch aufgeworfener Erde gefunden, und bei Abhebung derselben kam in einer Tiefe von etwa 31 Centimeter ein kleines Holzlöffchen zum Vorschein, auf dessen Deckel mit blau und roter Farbe ein Kreuz gemalt war. Nach Beseitigung des Deckels fand man, auf Hobelspänen liegend, ein in ein Leintuch gewickeltes neugeborenes Kind in demselben. Auf der inneren Seite des Deckels waren die mit Blaustift geschriebenen Worte zu lesen: Kam tot auf die Welt, ohne Wissen eines Menschen. 20. II. 95. Darüber war mit Blaustift ein Kreuz gezeichnet und rechts und links von demselben die Buchstaben St. G. Die auf Veranlassung der großh. Staatsanwaltschaft durch das großh. Amtsgericht und den großh. Bezirksarzt vorgenommene Leichenschau und Dessnung der Kindleiche sollen zu dem sicheren Ergebnis geführt haben, daß das Kind eines gewaltigen Todes durch Erwürgen, bezw. durch Schläge auf den Kopf gestorben sei. Von dem Thäter soll man jedoch noch keine Spur haben.

Mannheim, 23. Febr. Eine Stiftung

zugunsten der Arbeitslosen ist darüber ins Leben gerufen worden. Rentier Georg Ludwig Mayer hat nämlich der Stadt die Summe von 40 000 M. überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen aus diesem Kapital zur Unterstützung arbeitsloser Familienväter verwandt werden sollen.

München, 23. Febr. Die Krankenhäuser waren selbst in der großen Influenza-Epidemie vor fünf Jahren nicht so stark belegt wie jetzt. Nach einer ungefähren Schätzung sind in München rund 30 000 Personen an der Influenza erkrankt. Die Fälle sind größtenteils leichter Natur.

Berlin, 22. Februar. Die Schneefälle dieses Jahres haben, der „Nationalztg.“ zufolge, die Stadt Berlin bisher rund 780 000 Mark gekostet. Es sind etwa 300 000 Fußren zu je 2 M. 60 S abgefahren worden. Von Bremen aus sind die städtischen Behörden benachrichtigt worden, daß Oberst v. Garnier dort eine Schneeschmelzmaschine erfunden hat, die er ihnen vorzuführen beabsichtigt. Eine sachverständige Abordnung wird sich demnächst zu diesem Behufe nach Bremen begeben.

— Sämtliche zu der deutschen Armee kommandierten japanischen Offiziere sind jetzt abberufen worden, um in dem Feldzuge gegen China verwendet zu werden. So reiste dem „Leipz. Tagl.“ zufolge auch der seit Anfang Mai vorigen Jahres dem Trainbataillon in Kassel als Mitmeister attachedierte Offizier Kairo Diawa zunächst nach Berlin ab. Das gesamte Offiziercorps des Trainbataillons gab dem Scheidenden in kameradschaftlicher Weise das Geleite zum Bahnhofe. Aus Koblenz sind zwei Offiziere, von denen einer der Artillerie, der andere der Infanterie zugeteilt war, abgereist.

Wien, 26. Febr. Kaiser Wilhelm ist 11 Uhr vormittags auf dem Nordbahnhof angekommen, wo er von Kaiser Joseph, den Erzherzögen und deutschen Fürsten empfangen wurde. Die Monarchen umarmten und küßten sich zweimal herzlich. Ein zahlreiches Publikum begrüßte lebhaft die Monarchen auf der Fahrt in die Hofburg.

Wien, 26. Febr. Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht war imposant. Während des Begräbnisses waren die Geschäftslokale geschlossen. Die mit Trauerflor umhüllten Laternen waren erleuchtet. Unter dem Kommando des Generalkommandanten Appel war die gesamte Garnison Wiens ausgerückt. Die Artillerie war in zwei Gruppen zur Abgabe der Ehrensalven aufgestellt. An der Leichenfeier nahmen teil: Kaiser Franz Josef, sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Kaiser Wilhelm, der Herzog von Ostia, Großfürst Wladimir, die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, Prinz Arnulf von Bayern, andere Fürstlichkeiten mit Gefolge, das diplomatische Korps, zwei preussische, zwei russische, eine sächsische und eine bayerische Offizierdeputation, die Minister beider Reichshälften und Deputationsmitglieder des Reichsrats und des ungarischen Reichstages. — Um 3 Uhr erfolgte die Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche. Um halb 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung nach der Kapuzinerkirche. Den Zug eröffnete eine Eskadron Kavallerie. Es folgten darauf die Hof-Fouriere, die Dienerschaft, die Leiblackeien, die Ordonnanz-Offiziere, die Flügeladjutanten und der Oberhofmeister. Zu beiden Seiten des Sarges gingen je vier

Leibknechten, zwei Kammerdiener und vier Edelknechten mit brennenden Wachsackeln. Dem Sarge folgten Kaiser Franz Josef mit Kaiser Wilhelm, die fremden Fürstlichkeiten, die fremden Offiziers-Deputationen u. s. w. Die Leibgarde der Infanterie bildete auf beiden Seiten des Zuges Spalier. In der Kirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Spezialgesandten, die Minister und das diplomatische Korps die Ankunft des Leichenzuges. Nach der Einsegnung der Leiche durch den Kardinal Gruscha wurde der Sarg unter Trauergebeten in die Gruft verbracht, wo nach abermaliger Einsegnung der Sargschlüssel an den Guardian-Kapuziner übergeben wurde, während der Hof und die andern Anwesenden die Kirche verließen.

Wien, 27. Febr. Beim gestrigen Beerdigungs des Erzherzogs Albrecht kamen infolge enormen Menschenandranges zahlreiche Unglücksfälle vor. 300 000 Personen waren zum Leichenzuge geströmt. Alle Aufmerksamkeit wandte sich den beiden, knapp hinter dem Sarge schreitenden Monarchen zu, die lebhaft miteinander sprachen. Als Kaiser Franz Josef vor der Kapuzinerkirche die Tiro-

ler Veteranen von Custozza erblickte und den Kaiser Wilhelm auf dieselben aufmerksam machte, salutierte Kaiser Wilhelm stehenbleibend die alten Krieger, eine Szene, die vielfach bemerkt und von Offizieren besprochen wurde. — Kaiser Wilhelm verblieb gestern bis Mitternacht beim Grafen Eulenburg und stattete heute den fremden Fürsten Besuche ab. Den mitgebrachten Kranz ließ er auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niederlegen, da die letzte Beifügung des Erzherzogs Albrecht, der sich das Spenden von Kränzen vorbehalten hatte, streng respektiert wird.

Wien, 28. Febr. Kaiser Wilhelm ist gestern abend 8 Uhr von hier abgereist. Kaiser Franz Josef gab ihm das Geleite zum Bahnhof.

Hamburg, 27. Febr. Der Doktor der Medizin Samuelson, welcher sich wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft befand, hat sich gestern im Gefängnis erschossen. Wie die „Hamburger Börse“ erfährt, hat die Untersuchung ergeben, daß der Verteidiger des Doktor Samuelson demselben einen Revolver in's Gefängnis gebracht hat.

Trier, 26. Febr. Der Ackerer Thiele,

welcher vom Schwurgerichte wegen Anstiftung zum Kindesmorde zum Tode verurteilt worden war, ist im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden.

Paris, 26. Februar. Nach Mitternacht, als das Publikum das Kasino in der Rue Blanche verließ, brach daselbst Feuer aus, wodurch eine Panik entstand. Drei Personen wurden verletzt, das Feuer nach 1 1/2 Stunden gelöscht. Das Kasino ist vollständig zerstört.

— Sieben Schulkinder sind in Rybnik, Schlesien, auf dem Rückwege von der Schule erfroren. Engumschlungen wurden die Leichen im Schnee aufgefunden.

Newyork, 26. Febr. Unweit Alabama entgleiste gestern ein Bahnzug mit Ausflüglern aus Louisville. Zwei Wagen und der Schlafwagen gerieten in Brand. Vier Personen blieben tot, 8 wurden schwer, 40 leicht verwundet.

Newyork, 27. Febr. Das Brooklyner Rathaus ist teilweise niedergebrannt. Die Kuppel mit der mehrere Tonnen schweren Glocke ist eingestürzt und begrub die 25 Fuß hohe Statue der Gerechtigkeit.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

24.

Es war ein Armband seiner Frau, das selbe, das sie am vorhergehenden Abend am Arm gehabt hatte.

„Marthas Armband!“ rief seine Mutter in höchstem Erstaunen aus. „Wie in aller Welt kommt das hierher?“

Sie erhielt keine Antwort, aber ein dunkler Schatten glitt über seine Züge.

Einen Moment sahen Mutter und Sohn einander stumm an, dann lenkte Curt seine Schritte schnell dem Hause zu. Auf der Treppe begegneten sie Nonetten, Marthas Jungfer.

„Ist die Frau Gräfin schon unten?“ fragte Curts Mutter. „Nein, die gnädige Frau fühlt sich sehr unwohl und hat ihr Zimmer noch nicht verlassen,“ lautete die Antwort.

„War sie nicht im Park?“ fragte Zene heftig.

„Nein, meine Herrin ist krank und hat ihr Zimmer noch nicht verlassen,“ wiederholte die Jungfer mit sehr erstauntem Gesicht.

„Frage die Jungfer nicht weiter,“ sagte Curt zu seiner Mutter, als Zene weiter gegangen war, „Martha wird uns die ganze Sache aufklären. Sobald sie aufgestanden ist, wollen wir zu ihr gehen.“

„Es wäre wohl besser, Du gingst allein.“

„Nein, Mutter, ich bitte Dich, mich zu begleiten. Bese ich doch in Deinen Augen einen tiefen Zweifel über meine Frau; bitte, komm' mit, damit Du siehst, wie grundlos es ist.“

Sie stiegen die Treppe hinauf und auf ein Klopfen an Marthas Thüre rief eine matte Stimme: „Herein!“

Martha war aufgestanden und saß in ihrem Boudoir das Frühstück noch unberührt vor sich auf dem Tische.

Beim Anblick ihres bleichen Gesichts und ihrer trüben, glanzlosen Augen vergaß Curt,

was ihn eigentlich hergeführt hatte und besorgt fragte er:

„Was ist Dir, meine Liebe? Du siehst so krank und angegriffen aus.“

„Der Kopf schmerzt mich, und ich habe nicht geschlafen,“ erwiderte sie mit einem verwunderten Blick auf ihre Gäste. „Wünscht Ihr etwas von mir, oder wollt Ihr mir nur eine Morgenvisite abstatten?“

Sie wollte lächeln, aber ihre bleichen Lippen zitterten. Da fiel ihm der eigentliche Zweck seines Hierseins ein.

„Ich komme mit einer Frage,“ versetzte er lächelnd. „Als guter Sohn machte ich heute Morgen mit meiner Mutter einen Spaziergang durch den Park; gestern abend, als wir uns „Gute Nacht“ sagten, trugst Du dieses Armband, und heute Morgen finde ich es in dem Laubgang — und doch hast Du Dein Zimmer noch nicht verlassen. Wie ist das zugegangen, Martha?“

Mit diesen Worten hielt er ihr das Armband hin, und ein langer unterdrückender Schrei entrang sich ihren bleichen Lippen.

Curt sprang hinzu und fing die Besinnungslose gerade noch zeitig genug in seinen Armen auf, um sie vor dem Hinfallen zu schützen.

„Da hast Du die Antwort,“ sagte die Gräfin in würdevollem Tone und richtete sich stolz auf. „Sei auf Deiner Hut, Curt! Mir scheint, als schwebte ein dunkler Schatten über uns' Hause. Warum wurde sie ohnmächtig? In Deinen Worten lag doch nichts so Erschreckendes!“

22. Kapitel.

Als Gräfin Martha die Augen wieder aufschlug und ihres Gatten Gesicht über sich gebeugt sah, stieß sie einen Angst- und Schreckensschrei aus. Die Züge Curts, die sie nie so ernst und streng gesehen hatte, blickten zornig auf sie herab; kein Lächeln, wie sonst, spülte um seine Lippen; seine undüsteren Stirn verriet Angst, Kummer und Zorn.

Trotzdem klang seine Stimme sanft, als er sagte:

„Habe ich Dich erschreckt, Martha? Wie Deine Hände zittern! Was ist Dir?“ — „Ich bin Dir ja nicht böse, Kind, nur, nur verstehe ich nicht —“

Sie wollte etwas erwidern, aber die Kräfte versagten ihr, und sie brach in bittere, leidenschaftliche Thränen aus.

Martha hörte auf zu weinen; sie ließ den Kopf in die weichen Sophasissen zurückstrecken und lauschte mit einem Gefühl der Verzweiflung seinen Worten.

Nachdem Curt der Jungfer strenge Weisung gegeben hatte, ihre Herrin nicht zu stören, verließ er das Zimmer.

Seine Mutter erwartete ihn inzwischen mit großer Spannung und fragte neugierig, als er bei ihr eintrat;

„Nun, Curt, was ist los? Warum war Martha so erschrocken?“

„Sie ist sehr krank,“ entgegnete dieser traurig, „sie war nervös, aber nicht erschrocken. Was hätte sie auch zu fürchten? Ich war zu schroff gegen sie.“

„Hat sie Dir gesagt, wie das Armband in den Laubgang gekommen ist?“

„Nein, sie fühlte sich so krank und angegriffen, daß ich nicht weiter mit ihr darüber gesprochen habe. Ich bin ja auch überzeugt, daß die ganze Sache sich sehr einfach aufklären wird,“ setzte er schnell hinzu, als er den eigentümlichen Ausdruck auf dem Gesicht seiner Mutter gewahrte.

Trotz dieser Versicherung lastete es diesen Morgen schwer auf des Grafen Brust, er fand nicht Ruhe, bis das Rätsel mit den Briefen und dem Armband gelöst sein würde.

Zweimal ging er an Marthas Thüre und hörte teils voll Befriedigung, teils voll Ungebuld, daß sie noch schlief, endlich kam die Jungfer, ihm zu melden, daß ihre Herrin wach sei, aber sehr krank zu sein scheine.

(Fortsetzung folgt.)

Merl's.

Der Frohsinn in des Glückes Schein
Ist keine Kunst,
Doch auch im Unglück heiter sein,
Ist Gottes Gunst!